



„Ich wünsche mir eine transparente, offene und lebendige Pfarreiengemeinschaft, in der wir die Liebe Jesu spüren.“

Brigitte Hasl,
Vöhringen



„Ich bin im Kath. Frauenbund in Illerberg/Thal aktiv und möchte vor allem ‚junge Frauen ins Boot‘ holen.“

Silvia Köhler,
Illerberg



„Glaube ermöglicht ein Höchstmaß an Freiheit, Zuversicht und Gelassenheit. Christen brauchen sich vor nichts zu fürchten.“

Hannelore Eichler,
Vöhringen

Der gemeinsame Pfarrgemeinderat



In den vergangenen Jahren haben sich die Pfarreien Vöhringen, Bellenberg, Illerberg und Illerzell aufeinander zubewegt. Viele konnten die Begegnungen und die gemeinsamen Projekte als Bereicherung erleben. Diesen guten Weg wollen wir weitergehen, um die Gemeinschaft zu fördern. Dabei verfolgen wir zwei Ziele: Die Pfarreiengemeinschaft als Einheit gestalten und die Pfarreien vor Ort in ihrer Selbständigkeit stärken. Damit das gelingen kann, hat die Pfarreiengemeinschaft im Februar 2018 – zum ersten Mal – einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat gewählt.

„Der christliche Glaube fasziniert mich, weil sich Gott für uns ‚klein‘ gemacht hat, um uns ‚groß‘ zu machen.“

Gisela Brocke,
Illerzell

„Viele Ideen in der Kirche sind inspirierend. An denen ich gerne mitarbeiten möchte, um Interesse zu wecken.“

Manfred Konrad,
Vöhringen



„Mein Herzensanliegen ist die Männerseelsorge. Nach dem Kirchgang gehört auch mal ein Frühschoppen im Haus Regina Pacis dazu.“

Dieter Heidl,
Bellenberg



„Im Vertrauen auf Gott sehen, hören, handeln – in der Familie, im Ort, in der Pfarreiengemeinschaft.“

Elke Neher,
Vöhringen





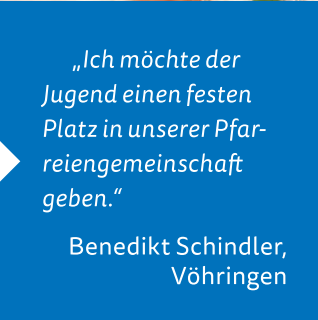
„Mir liegt daran, dass die Pfarrei zu einem Ort wird, wo jeder willkommen ist: Jung und Alt, Kirchnahe und -ferne, Andersdenkende.“

Carola Lieble,
Illerberg



„Die Kirche soll für junge Menschen Heimat des Glaubens sein, denn der Glaube kann Freude geben.“

Rainer Magg,
Illerzell



„Ich möchte der Jugend einen festen Platz in unserer Pfarreiengemeinschaft geben.“

Benedikt Schindler,
Vöhringen



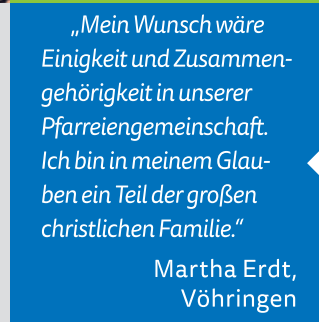
„Mein Anliegen ist es, dass die christlichen Werte in unserer Pfarreiengemeinschaft noch mehr gelebt werden.“

Christopher Hirschenberger,
Bellenberg



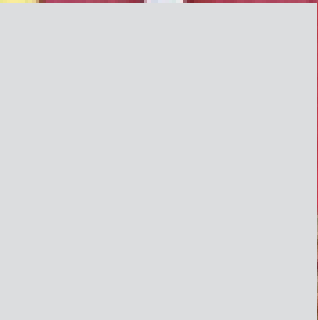
„Brannte uns nicht das Herz“. Ich wünsche mir, dass unser aller Herz brennt. Jesus gibt so viel Kraft und Freude! Habt Mut zur Leidenschaft!“

Bernhard Hauguth,
Bellenberg



„Mein Wunsch wäre Einigkeit und Zusammengehörigkeit in unserer Pfarreiengemeinschaft. Ich bin in meinem Glauben ein Teil der großen christlichen Familie.“

Martha Erdt,
Vöhringen



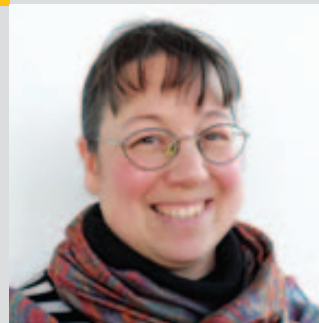
„Gott ist voller Geheimnisse, aber ohne Hintergedanken. Pfarrei ist für mich: Seelsorge, Vertrauen, Ehrlichkeit und gutes Miteinander.“

Silvia Unseld,
Illerzell



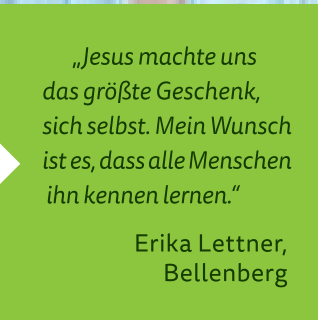
„Ich möchte mich einsetzen für einen Aufbruch in die Zukunft, ein gutes Miteinander in der Pfarreiengemeinschaft und für starke Familien.“

Karl-Eugen Harder,
Illerberg



„Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh 20,21)

Heike Bacher,
Bellenberg



„Jesus machte uns das größte Geschenk, sich selbst. Mein Wunsch ist es, dass alle Menschen ihn kennen lernen.“

Erika Lettner,
Bellenberg



„Wir selber können nicht immer an alle denken, aber Gott kann immer an alle denken.“

Barbara Pressl,
Vöhringen



„Liebe, Achtung und Respekt für den Nächsten würden unsere Welt zum Guten verändern. Jesus ist genial.“

Eckhard Kast,
Illerberg

Hehlerei? Diebstahl? Kirchenraub?

Es ist kalt und ungemütlich an diesem Novemberabend 2017. Aus dem Regen ist inzwischen Schnee geworden. Aber die Einladung steht. Und es sind sehr nette Leute, bei denen der Breienthaler Pfarrer Klaus Bucher heute noch eingeladen ist.



Also setzt er sich ins Auto und fährt die zwei Kilometer bis Oberried, idyllisch am Westhang des Günstals gelegen. Heute Abend ist nicht viel zu sehen von der Idylle. Nur aus dem Haus leuchtet warm das Licht. Und es wird ein gemüthlicher Abend. Die Hausfrau hat wie immer perfekt gekocht, der Südtiroler Wein schmeckt

und das Feuer knistert behaglich im Ofen.

Auch an diesem Abend sitzt die Oma mit am Tisch. 91 ist sie inzwischen. Die Mutter der Gastgeberin war jahrzehntelang Mesnerin und vor allem auch Pfarrhaushälterin von Edmund Hölch, dem Vor-Vorgänger von Klaus Bucher.

Man kommt darauf zu sprechen, dass ja gerade heute vor acht Jahren der „Geistliche Rat“ gestorben sei. „Stimmt, das war der 28. November 2009“, denkt der Pfarrer.

Plötzlich sagt die alte Dame: „Ich habe noch eine Kiste von ihm. Da sind so Kirchensachen drin.“ Der Pfarrer wird neugierig:

„Zeigen Sie mir doch mal die Kiste“.

Schnell erkennt er: Große Schätze sind das nicht. Neben einer Stola im Stil der 50er-Jahre, wohl der Primizstola, kommen nur kleine Reisemessgeräte und eine Hostienschale mit emailliertem Griff zum Vorschein. „Unverkennbar nachkonziliar, dürfte um 1970 gemacht worden sein“. Man hört heraus, dass Bucher Dinge aus dieser Zeit nicht besonders schätzt. „Hübschhässlich! würde Pater Brown sagen. Das passt nicht in unsere Barockkirche.“

Am Boden der Kiste aber befindet sich ein kleiner Koffer. Sakrale Gefäße sind oft in solchen Koffern verwahrt. Wird es jetzt vielleicht doch noch barock oder wenigstens Jugendstil?

Ein schlichter, moderner Kelch kommt zum Vorschein; auch die Patene, der kleine Teller für die Priesterhostie ist dabei. Ein wenig enttäuscht ist Pfarrer Bucher jetzt schon. Der nahegelegenen Oberrieder Kapelle hätte ein eigener Kelch nicht geschadet. Aber dieser „Humpen“ passt für ihn nicht zum Altar von 1890. Sagt's – und legt den etwas



Der Mensch denkt und Gott lenkt

In der Heiligen Schrift lassen sich viele alte Weisheiten finden, die für unser Leben auch heute eine Bedeutung haben. So können wir im Buch der Sprichwörter folgenden Vers entdecken: **„Des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der HERR lenkt seinen Schritt“ (Spr 16,9)**. Vielen von uns ist diese alte Redensart geläufig und wir verwenden sie, um auszudrücken, dass etwas Unvorhergesehenes, oft etwas Negatives eingetreten ist.

Aber glauben wir nicht, dass Gott immer wieder liebevoll in unser Leben eingreift? Ich darf diese Erfahrung immer wieder machen und möchte ihnen heute eine solche Fügung erzählen: Eigentlich wollte ich mit dem Fahrrad zum Sommerfest der Ministranten nach Bellenberg fahren. Doch bevor ich losfuhr, fiel mir ein, dass ich noch etwas im Büro vergessen hatte. Als ich dann durchstarten wollte, sah ich, wie eine Frau am Pfarrhaus klingelte. Sie war froh mich zu treffen, denn sie wurde von den Ministranten geschickt, die Liederbücher für den Gottesdienst zu besorgen, wusste aber nicht, wo sie genau suchen sollte. „Glück gehabt“, sagte ich, „eigentlich wollte ich schon weg sein.“ Und weil es sich so schön gefügt hatte, machten wir einen Deal: Ich helfe ihr mit den Büchern und sie nimmt mich dafür mit nach Bellenberg. Gesagt getan! Und so konnte sie ihren Auftrag leicht erfüllen und ich kam mühelos und rechtzeitig zu den Ministranten.

Diese kleine Anekdote zeigt mir etwas Wesentliches: Gott ist da! Oft meinen wir, dass sich Gottes Eingreifen auf wunderbare Art und Weise, in etwas ganz Außergewöhnlichem zeigen wird. Doch dabei übersehen wir, dass er uns im Alltag seine Hilfe zeigt. Nicht selten nehmen wir es gar nicht wahr oder sprechen einfach nur von „Zufall“. Und ja, es stimmt: **Gottes Liebe und Gnade fällt uns immer wieder zu, einfach so, mitten im Leben. Denn der Mensch denkt und Gott lenkt.**



Am Montag, 11. September 1972,
auf Christus der einzige Heilsgewinn
unserer neuen Dasein

H. H. Pfarrer

ERICH HÖLCH

er ist in sein Reich. Er wurde am
21. März 1926 in Weimingen
geboren. Sein geistliches Leben
begann am 21. Mai 1952 mit einer
Weile und führte ihn über
Thunhausen, Angberg-Lautzen

Seit 1959 wirkte er in Bellenberg
als Pfarrer, wo er das neue
Gotteshaus erbaut und eine
Gemeinde in seinem Tode mit
großer Liebe und Hingabe betreute.



angelaufenen und ziemlich verschmutzten Kelch zurück in den Koffer. Dabei entdeckt er eine Gravur: „Wahrscheinlich steht unten noch Made in Germany drauf“ spöttelt er. Aber dann beginnt er zu entziffern:

„Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz/Bellenberg“

Jetzt wird es interessant!

Wie kommt ein Kelch aus Bellenberg in eine Kiste in Oberried? Hehlerei? Diebstahl? Kirchenraub? All das ist bei der alten Dame unvorstellbar. „Wissen Sie etwas darüber?“ fragt Bucher nach. „Nein, darum habe ich mich nie gekümmert, das war im Nachlass vom Herrn Pfarrer“, ist die Antwort – „aber vielleicht ist es auch von seinem Bruder.“

Das wäre eine Möglichkeit! Edmund Hölch war im Jahr 1960 Pfarrer in Breitenenthal geworden. „Schuld“ daran war sein Bruder Erich, der schon seit einigen Jahren Pfarrer in Bellenberg war. Die Brüder hingen sehr aneinander und wollten in der Nähe sein. Kurz nachdem Pfarrer Erich Hölch in Bellenberg die neue Pfarrkirche „Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz“ erbaut hatte, kam er bei einem Autounfall ums Leben. Der Bruder Edmund

brauchte lange Zeit, um den Schock zu verarbeiten. Wahrscheinlich war damals beim Ausräumen des Pfarrhofs in Bellenberg der Kelch aus Versehen mitgenommen worden und so in die Kiste gewandert.

Am nächsten Morgen ruft Pfarrer Klaus Bucher den Vöhringer Pfarrer Martin Straub an: „Vermisst Du in Bellenberg einen Kelch? Ich hätte hier einen...“

In der Tat hatte sich Pfarrer Straub schon gewundert, dass die große Kirche in Bellenberg so bescheiden mit sakralen Gefäßen ausgestattet ist.

Wenige Tage später findet auf diese Weise ein Kelch, der perfekt zur modernen Kirche in Bellenberg passt, nach fast fünfzig Jahren wieder zurück in seine Heimat – frisch poliert und gereinigt natürlich. Und jetzt erkennt man auch wieder: Es ist solide Goldschmiedearbeit, die da auf dem Altar ihrer Bestimmung nachkommt.

Bei der Mitfeier einer Messe mit diesem Kelch könnte der eine oder die andere sich ja daran erinnern: Eigentlich sollte ich auch wie ein Kelch sein: die Füße fest auf dem Boden, aber nach oben offen!

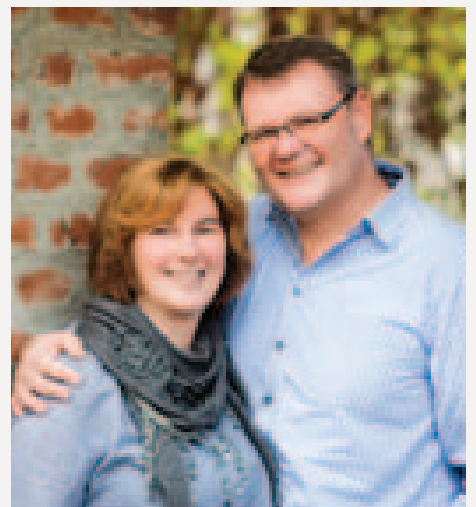


Johanna Kaffarnik

Dem Geheimnis der EHE auf der Spur

Interview mit Andreas und Michaela Kaffarnik

Lieber Andreas und liebe Michaela, ich hoffe, ihr könnt mir heute helfen und das Rätsel lösen. Es geht um die Ehe. Was ist die Ehe, wie kommt sie zustande, kann das jeder, wann gelingt sie und wann nicht, was sind die Voraussetzungen und wo führt sie hin...? Ihr merkt schon, dass es viele Fragen gibt, auf die wir Antworten suchen. Seid ihr bereit, uns in euer Geheimnis der Ehe ein-zu-wei-hen? Na dann mal los!!!



1. Wie habt ihr euch kennengelernt?

Michaela: Kennen gelernt haben wir uns in der Jugendgruppe des „Roten Kreuzes“, doch damals ging jeder seinen eigenen Weg, da ich bereits in einer Beziehung war. Diese Beziehung nahm jedoch ein dramatisches Ende – durch den Tod meines Freundes. In dieser Situation fingen mich meine Freunde auf und Andreas kam das erste Mal bewusst in mein Leben. Aus diesem Schicksalsschlag entwickelte sich eine gute Freundschaft, die immer mehr zu einer Partnerschaft wurde.

2. Was heißt denn „lieben lernen“, welche Rolle spielt die Liebe?

Andreas: Die Partnerschaft war erstmal voller klassischer „Schmetterlinge“ und Fahrt in den 7. Himmel. Aus dieser entstand Liebe, die ganze 5 Jahre lang wachsen und reifen musste. Wir erlebten schöne Momente, bis wir uns dazu entschlossen zu heiraten. Für uns war es schnell klar, dass wir ohne den anderen nicht mehr auskommen wollten. Auch wenn Streit und Vorwürfe vorkamen, wurde die Liebe immer stärker.

3. Gibt es Höhen und Tiefen?

Michaela: Na klar, diese gehören dazu. Ohne diese wäre es ein Leben nebeneinander und nicht miteinander.

4. Was bedeutet die Ehe für euch in 3 Worten?

Andreas: Bitte, Danke, Entschuldigung!!!

5. Lebt jeder noch sein eigenes Leben oder gibt es nur noch euch beide?

Michaela: Natürlich gibt es nur noch uns beide, jedoch ist es ebenso wichtig, dem Partner den Freiraum für seine Bedürfnisse zu lassen. Ohne diesen verliert ein jeder seine Identität. In unserer Ehe ist der sogenannte „Freiraum“ eine der wichtigsten Zutaten in unserem Erfolgsrezept. Wesentlich ist, aus dem Freiraum wieder zurück zu finden in die Zweisamkeit.

6. Spielt der Glaube in eurer Ehe eine Rolle?

Andreas: Der Glaube ist uns in der Ehe heute sehr wichtig. Am Anfang war das eher mäßig ausgeprägt, besonders aufgefallen ist uns dies an der Vorbereitung zur Erstkommunion unserer Tochter. Uns fehlte hier was. Das hat uns wieder zurück in die Kirche gebracht und von da an nahm alles seinen Lauf. Wir besuchten regelmäßig die Gottesdienste, vertieften unser Wissen. Die Kontakte wuchsen,

auch zu Priestern, und mit ihnen als Begleiter bekamen wir einen anderen, neuen Blick auf die Ehe. In der Liebe Gottes zu wachsen bedeutete gleichsam auch, in der Liebe der Ehe zu wachsen.

7. Wie löst ihr Streitigkeiten und wie wichtig ist Versöhnung?

Michaela: Reden, reden, reden. Mehr können wir nicht sagen. Kommunikation ist das Wichtigste und niemals im Streit ins Bett gehen. Siehe Frage 4!!!

8. Ihr habt zusammen zwei Kinder. Welche Bedeutung geben sie eurer Ehe?

Andreas: Unsere Kinder sind das Wertvollste, das uns die Ehe geschenkt hat. Durch sie kommen wir uns jeden Tag näher. Sie öffneten einen neuen Lebensabschnitt mit neuen Herausforderungen.

9. Die Kirche veranstaltet Ehe-seminare. Was haltet ihr davon und sind sie hilfreich?

Michaela: Wir selber besuchten vor unserer Ehe ein solches Seminar, welches uns leider keine Hilfe und Stärkung war. Heute gibt es zahlreiche Angebote für junge Paare, wie etwa das Seminar „Liebe Leben“, das wir nun nach 20 Jahren Ehe erst besuchten. Egal in welchem Abschnitt der Ehe, es ist sehr sinnvoll.

10. Welchen Rat würdet ihr euren Kindern geben, wenn sie sich für die Ehe entscheiden?

Andreas: Denkt nicht darüber nach, was schief gehen könnte, sondern lebt und liebt euch zu jeder Zeit und vergesst nicht, wie wertvoll das Geschenk der Ehe ist. Und vertraut auf Gott, denn **Er Hilft Euch**.

11. Verändert sich eine Ehe?

Michaela: Ja auf jeden Fall. Jeder Tag bringt neue Situationen und Herausforderungen, denen sich das Paar stellen muss, sei es beruflich, familiär oder privat.

12. Seid ihr glücklich? Würdet ihr, wenn ihr nochmal 24 wärt die Ehe so führen?

Michaela: Natürlich, vielleicht mit „klitzekleinen“ Korrekturen.

13. Wann ist der perfekte Zeitpunkt zum Heiraten?

Michaela: Wenn sich die Partner blind vertrauen.

Ehe theologisch, aber für die Praxis wichtig!!

Gott schuf den Menschen als Mann und Frau, damit sie eins werden (Mt 19,6), um die Liebe zu leben und sie fruchtbar zu machen. Die Ehe ist ein Zeichen des ewigen Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat und sie entspricht dem Wesen der Liebe, die sich hingeben will. Die christliche Ehe ist aus diesen Gründen unlösbar. So wie sich Christus in Liebe bis zum Tod hingegeben hat, so ist auch die Ehe ein Bund auf Lebenszeit. Die Ehe ist gültig, wenn die Treue versprochen und das Ja-Wort ehrlich und ohne Zwang gegeben wird und das Paar offen für Kinder ist. Die Trauung wird in einem Gottesdienst vollzogen und die Ehe bleibt in den christlichen Glauben eingebettet. Die Ehe ist eine wertvolle Entscheidung, die gut überlegt sein muss. Sie fordert einen gemeinsamen Weg des Kennenlernens und die Bereitschaft zu Versöhnung und Offenheit gegenüber dem Partner. Die Ehe lebt auch von der Gnade Gottes, die man durch das Gebet und den Gottesdienst empfängt.



Candle-Light-Dinner für Paare

am Samstag, 16.02.2019

um 19:30 Uhr

im Pfarrheim St. Michael, Vöhringen mit 4-Gänge-Menü inkl. Wein und Getränken, sowie Impulsen zum Thema „Beziehung“

Preis: 50 € (pro Person)

Anmeldung: Familie Hauguth

Tel.: 07306/310698

E-Mail: bebehaguth@gmail.com

„Griaß uib!“

würde man in meiner Heimat zur Begrüßung sagen. Alle Allgäuer würden mir sicher beipflichten, dass dies ein herzlicher Gruß ist, den man gerne an liebe Leute richtet. Mit dieser Herzlichkeit möchte ich alle grüßen, die diese Zeilen lesen, und mich zugleich vorstellen.



In Kempten durfte ich meine ersten Schritte als Priester tun. Dabei lernte ich eine Person kennen, die eine Etage über mir im Pfarrhaus „schlief“ und mich besonders prägte: Bruder Georg von Pfronten-Kreuzegg. Dieser Bruder wurde 1696 in Pfronten im Ostallgäu geboren, war Bäckerlehrling in Immenstadt und wanderte, wie damals viele Deutsche, in das ferne Rom aus. Zunächst als Bäckergehilfe tätig, entschied er sich, in den Orden der Kapuziner einzutreten. Als Tuchmacher und Koch in den verschiedensten Niederlassungen um Rom tätig, bewährte er sich in der „alltäglichen Heiligkeit“. Zurück in Rom pflegte er über 15 Jahre hinweg einen schwerstkranken Mitbruder, dessen hitziges Temperament davor viele Krankenpfleger abgeschreckt und vertrieben hatte.



Geboren bin ich in Sonthofen und aufgewachsen in dem kleinen Dorf Oberreute im Westallgäu. Nach meinem Abitur in Leutkirch trat ich in den Orden der geistlichen Familie „Das Werk“ ein, dessen Mutterhaus im österreichischen Bregenz am Bodensee liegt. Nach einem Monat wurde ich in unsere römische Niederlassung entsandt, um Italienisch zu lernen, mich in den Geist des Ordens zu vertiefen und das Studium der Philosophie und Theologie an der Lateran Universität zu beginnen. Mit der Weihe zum Diakon kam ich wieder in nördlichere Gefilde und war bis Ende Juli diesen Jahres als Neupriester und Kaplan in Kempten St. Anton tätig.

Bruder Georg hielt aus und seine Mitbrüder meinten, dass allein schon diese Tatsache ihn zu einem Heiligen mache. Die restlichen Jahre seines Lebens war er als Almosensammler in Rom tätig, wodurch ihn die ganze Stadt kennenlernte und sein Ruhm sich verbreitete. Er wurde von der Bevölkerung einfach als „il Santo“, der Heilige, angesprochen. Viele auffallende Wunderheilungen und andere Gnadengaben, wie die Schau in die Zukunft, das gleichzeitige Sein an unterschiedlichen Orten oder Extasen bewunderte man an ihm. Sogar zwei Päpste schätzten ihn persönlich. Durch schwere Krankheiten aufgegeben und durch seine Gottes- und Nächstenliebe aufgezehrt, starb er am 7. Oktober 1762 in Frascati nahe Rom. Seine sterblichen Überreste kamen 1922 nach St. Anton in Kempten, gemeinsam mit dem Sterbezimmer, welches sich direkt über meinem Schlafzimmer befand. Die Seligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes wird angestrebt und ein Besuch an seinem Grab ist auf jeden Fall lohnenswert.

Ich freue mich auf meinen neuen Dienst in Vöhringen. Ich versuche lieb zu euch zu sein und euch durch meine priesterlichen Dienste in der Freude an Gott und in der Heiligkeit zu fördern. Bitte seid auch ihr lieb zu mir und lasst uns gemeinsam die Kirche aufbauen!

So grüßt euch von Herzen,
Euer Pater Johannes [Reiber fso]



Bernhard Vogg

Vöhringen ist zur Heimat geworden

In der Pfarrei St. Michael ist die Ordensgemeinschaft der Dillinger Franziskanerinnen eine nicht zu übersehende Gruppe. Nachdem die Klosterschwestern in den 50er-Jahren noch in Klausur lebten, hat sich ihr Kloster schon längst in ein offenes, gastfreundliches Haus gewandelt, wo Bewohner der Stadt gerne ein- und ausgehen.

Die Hauskapelle kann und wird von verschiedenen Gebetsgruppen genutzt und die Schwestern sind auch gerne bereit, Menschen mit besonderen Anliegen oder in Notsituationen durch Gebet zu begleiten, selbstverständlich auch über die Grenzen von Konfession und Staatszugehörigkeit hinweg.

Für die vier Schwestern, die aus dem Allgäu, aus Oberbayern und aus Franken stammen, ist Vöhringen inzwischen zur Heimat geworden. Die Schwestern setzen ihre Zeit für die Bürger und die Pfarrgemeinde in den vielfältigsten caritativen Aufgaben ein: Sie besuchen Kranke, sind

in der Depressionsgruppe, im Seniorenkreis und im Hoffungscafé tätig, machen Aushilfsdienste als Mesnerin in der Pfarrkirche. Die monatliche Hauskommunion, die die Schwestern bringen, ist für viele Kranke genauso wichtig, wie der Besuch des Hausarztes.

Von Schwester Sandra wurde eine Hospizgruppe ins Leben gerufen, die dieses Jahr das 20-jährige Jubiläum feiert. Die Hospizhelfer und Helferinnen begleiten Menschen, die oft allein sind. Sie lassen sich gerne rufen, um ihnen menschliche Nähe auf dem oft schwierigen letzten Lebensweg zu schenken.

Unsere vier Schwestern, die in ihrem Arbeitsleben Kindergärten leiteten, in der Leitung des Caritas Altenheims und als Krankenschwester tätig waren und die bereits im Rentenalter sind, halten in Vöhringen noch heute die 110-jährige Tradition der Dillinger Franziskanerinnen mit ihrer franziskanischen Spiritualität aufrecht.

*Anfrage zur Hospizbegleitung:
Schwester Sandra Tel. 07306 / 5589 oder
Illersenio 07306 / 96770*

Macht Glaube glücklich

Alpha

Pater Johannes Reiber

Alphakurs

Ein geniales Angebot, um den christlichen Glauben zu entdecken

Ein Blick in die Realität

Kirchen und Klöster, sowie christliche Traditionen und Einrichtungen prägen nach wie vor unser Land. Doch allzu sehr vermag diese gewohnte Idylle von folgendem Faktum abzulenken, das die „Initiative Mission manifest“ in ihrer Präambel festhält: *„Nach menschlichem Ermessen wird die Kirche in Deutschland, Österreich und der Schweiz in wenigen Jahren kaum mehr eine gesellschaftlich wahrnehmbare Rolle spielen. Das ist weniger schade um die Kirche, als schlimm für die Menschen, die Gott verlieren oder Jesus nie kennenlernen.“*

Raus aus dem Dilemma

Diese Feststellung, die sich statistisch in allen Bereichen der Gesellschaft zeigt, ist einerseits bitter. Andererseits fordert sie uns dazu heraus, wieder neu aus der Fülle unseres christlichen Glaubens zu leben und diese Schönheit weiterzugeben. So ist es *„nicht mehr genug, katholisch sozialisiert zu sein. Die Kirche muss wieder wollen, dass Menschen ihr Leben durch eine klare Entscheidung Jesus Christus übergeben. Sie ist ja weniger eine Institution oder Kulturform, als eine Gemeinschaft mit Jesus in der Mitte. Wer Jesus Christus als seinem persönlichen Herrn nachfolgt, wird andere für eine leidenschaftliche Nachfolge Jesu entzünden.“* (ebd.)

Ein Zweifaches braucht unsere Kirche also:

1. Menschen, die in einer tiefen Liebesbeziehung zu Jesus leben und
2. Menschen, die andere mit dieser Liebe mutig anstecken möchten.

Die Idee von Alpha

Zum ersten Punkt helfen uns die Sakramente der Kirche, besonders die regelmäßige Beichte und der Kommunionempfang. Durch das Gebet und das Bemühen um einen christlichen Lebensstil finden diese Geschenke Gottes ihren Widerhall im Alltag.

Am zweiten Punkt setzt Alpha an: Der Alphakurs richtet sich an Christen, die neues Feuer in ihr eigenes Glaubensleben bringen möchten und an Menschen, denen der christliche Glaube unbekannt oder fern geworden ist. Unabhängig von Religion oder Wertvorstellung kann jeder diesen Kurs besuchen. Der einladend gestaltete Kurs ist deshalb weltweit in Cafés, an Arbeitsplätzen oder auch unter Studenten und sogar in Gefängnissen verbreitet.

Das Kurskonzept entstand in den 70er Jahren in einer anglikanischen Kirche in London. Durch den Pastor Nicky Gumbel verbreitete sich der vielerprobte Kurs in der ganzen Welt. Mittlerweile haben bereits über 24 Millionen Menschen einen Alphakurs besucht, welche in über 169 Ländern dieser Welt und in 113 verschiedenen Sprachen stattfanden.

Unser Kirchencafé

Das Kirchencafé führt Menschen zusammen. In lockerer Runde nach dem Gottesdienst kann man sich dabei mit Schwestern und Brüdern unterhalten, die man vielleicht nur vom Sehen her kennt. Christsein heißt auch Leben miteinander teilen. **Alle sind herzlich willkommen!** Wann das Kirchencafé stattfindet, können Sie dem monatlichen Pfarrboten oder der Homepage entnehmen: www.pg-voehringen.de

Der Kurs für Sinnsucher.

Wie schaut ein Alphakurs aus?

Ein Alphakurs erstreckt sich über etwas mehr als 2 Monate, in welchen man sich jede Woche einmal trifft und gemeinsam an einem vertiefenden Wochenende teilnimmt. Ein Alphatreffen hat stets den gleichen Ablauf:

- 1. Essen**, denn das Essen bringt Menschen zusammen. Bei Alpha ist das nicht anders. Jedes Treffen beginnt damit, da es die beste Art ist, miteinander zu starten und sich gegenseitig kennen zu lernen.
- 2. Impuls**, der so gestaltet ist, dass sich daraus ein spannendes Gespräch entwickeln kann. Jeder Impuls ist ca. 20 Minuten lang und wird entweder als Live-Vortrag gehalten oder als Video-Clip abgespielt. In den Impulsen geht es um die großen Fragen des Lebens und des christlichen Glaubens: Hat das Leben mehr zu bieten? Wer ist Jesus? Wie kann ich glauben? Wie führt mich Gott? u. a.
- 3. Kleingruppen**, die wahrscheinlich den wichtigsten Teil bei Alpha ausmachen. Hier ist der Ort um die eigenen Gedanken und Fragen zum Thema in einer kleinen Gruppe zu diskutieren und Meinungen auszutauschen. Dabei ist keiner gezwungen, etwas zu sagen, und es gibt (wirklich!) nichts, was man nicht sagen oder fragen darf! Es ist die Chance, von anderen zu hören und mit deiner eigenen Perspektive in einer ehrlichen, freundlichen und offenen Atmosphäre zum Gespräch beizutragen. (vgl. <https://alphakurs.de/about/>)

Weitere Infos und Videos bietet die Internetseite von Alpha:
<https://alphakurs.de>



Warum bin ich hier

Was ist Liebe

Alpha

Der Kurs
für Sinnsucher.

Was ist Alpha?

Alpha ist eine Reihe von Treffen, bei denen der christliche Glaube in entspannter Atmosphäre entdeckt werden kann. Bei jedem Treffen werden Fragen rund um das Leben und den christlichen Glauben thematisiert. Die Impulse sind so gestaltet, dass im Anschluss spannende Gespräche entstehen. Alpha gibt es auf der ganzen Welt und wird in Cafés, Kirchen, Universitäten, Gefängnissen, Jugendclubs, zu Hause – überall wo Menschen sind – veranstaltet.

Alle sind willkommen! (<https://alphakurs.de/about/>)

Was Teilnehmer vom Alphakurs in Kempten meinen:

„Ich bete wieder mehr und anders.“

„Ich habe neue Freunde gefunden.“

„Beim ersten Abend war mir die persönliche Begrüßung höchst unangenehm, aber am 3. Abend war ich früher dran und das Begrüßungsteam noch nicht unten – da hab ich es schon richtig vermisst. Nun freu ich mich schon jedes Mal drauf.“

„Mein Glauben hat neuen Schwung bekommen und ich lese wieder mehr in der Bibel.“

„Besonders das Wochenende habe ich genossen. Die schöne Gemeinschaft, die tiefen Gespräche und die Liebe Gottes, die ich erleben durfte.“



Kinder Chor



Freitags 17:00 Uhr
Pfarrheim St. Michael
Vöhringen



- Ein buntes Liedprogramm, Singspiele und Musicals
- Stimmbildung – Entdecke, was deine Stimme alles kann
- Bewegung und Abwechslung in den Proben – Von Bodypercussion bis zum Sitz-Boogie-Woogie
- Kinder der 2.- 4. Klasse
- Die Teilnahme ist kostenlos
- Chorleitung: Maria Masnicakova



Kinder-Gottesdienst

Jeden Sonntag
um 10:15 Uhr
im Pfarrheim
St. Michael, Vöhringen

Durch singen, hören, gestalten, spielen, staunen und sehen wird der Glaube lebendig.

Ansprechpartner unserer Krabbelgruppen:

Vöhringen: Annemarie Schmidt, Tel.: 07306/928746

Bellenberg: Gabriella Gluche, Tel.: 07306/9548004

Illerberg: Stefanie Bilmayer-Frank, Tel.: 07306/607335

Illerzell: Nadine Straub, Tel.: 07307/921917



Pfarrengemeinschaft Vöhringen, Bellenberg, Illerberg, Illerzell

FAMILIENTAG

Zeit für Dich, für mich, für uns

SONNTAG, 13. OKTOBER 2019

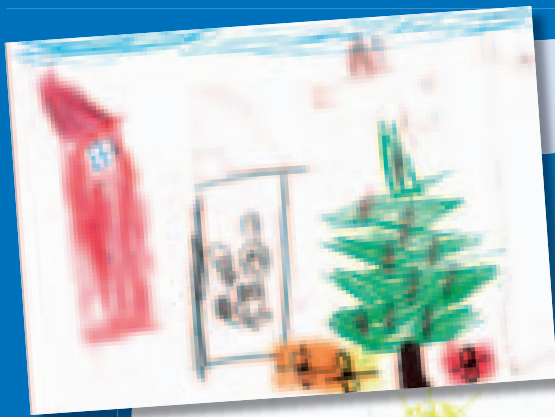
10:15 Uhr Familiengottesdienst in St. Michael,
 anschließend ein buntes Familienprogramm



Mach mit!

Wir freuen uns auf Dich!

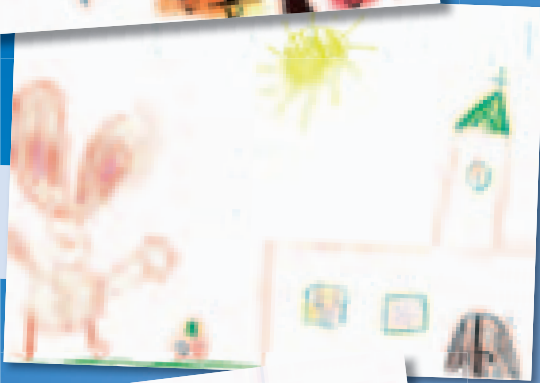
*Die 6 besten Bilder des Malwettbewerbs:
Mein wichtigstes Fest im Kirchenjahr*



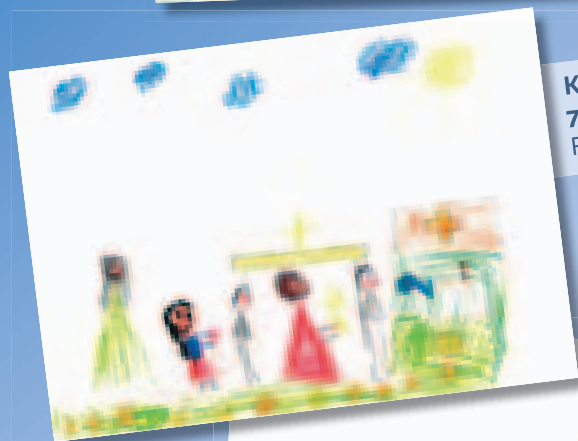
Marisa
4 Jahre
Weihnachten



Alina
6 Jahre
Ostern



Theresa
5 Jahre
Ostern



Katja
7 Jahre
Fronleichnam



Lias
6 Jahre
Weihnachten

Sina
7 Jahre
St Martin



Pfarreiengemeinschaft
Vöhringen

Immer auf dem Laufenden... – Schauen Sie doch einfach mal rein!

www.pg-voehringen.de



Impressum

unum – Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Vöhringen

Herausgeber: Pfarrer Martin Straub

Redaktion: Angela Beutel, Dr. Maria Buchholz, Dieter Heidl, Johanna Kaffarnik, Elke Neher, Pater Johannes Reiber, Bernhard Vogg

Anschrift der Redaktion: Pfarramt St. Michael, Kolpingstraße 4, 89269 Vöhringen

Gestaltung: Melanie Bucher

Bildnachweis: privat, Pfarrbriefservice, Alphakurs, Fotolia, Bernhard Hauguth und Martin Ebert

Für Druckfehler und Irrtümer wird keine Haftung übernommen.